

Beide Fächer in der Oberstufe?

Beitrag von „WillG“ vom 15. Dezember 2024 13:39

Zitat von Stern*

Höre quasi nie, dass es auch irgendwie nett oder interessant ist. Immer nur "viel Lesen", "viele Korrekturen", "immer skurrilere und fast nur unbekannte Vorgaben der zu lesenden Texte". Führt bei mir logischerweise zu: "Äh... Ich bleibe bei meinem anderen Fach, wenn's irgendwie geht." 

Also, ich unterrichte Deutsch und Englisch und ziehe Oberstufe deutlich vor. Die Korrekturbelastung ist hoch, ja, vor allem in Englisch ist der Unterschied zwischen kurzen Arbeiten der Unter- und Mittelstufe mit vielen geschlossenen und halboffenen Aufgabenformen und der textlastigen Oberstufe schon immens, aber die Gründe, die andere angesprochen haben, überwiegen für mich, obwohl ich Korrekturen abgrundtief hasse: interessantere Themen, weniger Grundlagenarbeit (grammatikalisch, methodisch), entspanntere Schüler, weniger Anforderungen an die methodische Gestaltung meines Unterrichts etc. Für mich ist das gar keine Frage.

Zitat von Zauberwald

Soll ich dir mal sagen, was ich in der Grundschule alles völlig FACHFREMD unterrichten muss(te) im Laufe meiner Dienstzeit: Mathe: seit über 30 Jahren immer, Sport über 30 Jahre, Englisch ein paar Jahre, Musik ca 10 Jahre.

Studiert habe ich Deutsch, Reli, Kunst und Bio. [...]

Sorry, ich kann dein Problem nicht nachvollziehen.

Ich habe großen Respekt vor er Arbeit der Kollegen in der Grundschule. Nicht nur die pädagogischen und didaktischen Herausforderungen aufgrund des Alters und der ständigen Binnendifferenzierung, sondern gerade auch die Grundlagenarbeit, sowohl methodisch als auch in der Vermittlung von Grundverständnis (Sprachverständnis, Schriftsprache, abstraktes Denken, Verständnis von Zahlenräumen etc.).

Trotzdem frage ich mich, ob man das so direkt vergleichen kann - nicht im Sinne eines Anspruchs niveaus oder in der Frage, wer mehr "leistet", sondern rein inhaltlich. Es sind halt andere Herausforderungen. Und die TE befürchtet ja die direkte Reaktion der Schüler auf ihre Unsicherheiten. Und ich würde annehmen, dass man in der konkreten Unterrichtssituation vielleicht von Teenagern, die selbst schon einiges im Fach / in der Sprache können, nochmal kritischer betrachtet wird. Und dazu kommt dann natürlich die Korrektur der sprachlichen

Arbeiten, bei denen man eben auch souverän genug sein muss, um zu entscheiden, ob angebotene Formulierungen und Strukturen nun auch korrekt sind. Ich hatte mal eine Schülerin mit nahezu muttersprachlichem Niveau in Englisch, die zu faul war, in der Klausur Begriffe nachzuschlagen, die sie dann doch nicht kannte. Sie hat dann einfach Wörter erfunden, die richtig klangen. Auf dem Niveau, auf dem sie war und in dem ihre Klausuren geschrieben waren, musste man da schon sehr genau hinsehen, um sich davon nicht täuschen zu lassen. Das erfordert schon ein hohes eigenes sprachliches Niveau.

Man sieht ja natürlich auch immer sein eigenes Fach als "den Sonderfall", aber ich persönlich kann mir vorstellen, dass ich mich bspw. im fachfremden Geschichtsunterricht in der Mittelstufe eher über Wasser halten könnte als jemand, der "nur Schulenglisch" hat, dies im fachfremden Unterricht in höheren Klassen könnte. Ja, der studierte Geschichtskollege, der meine fiktive fachfremd unterrichtete Geschichtsklasse im nächsten Jahr hat, würde viel fluchen, weil ich wichtige Zusammenhänge nicht dargestellt hätte und relevante Fachmethoden nicht richtig unterrichtet hätte, aber ich behaupte, irgendwie würde ich schon durch die Unterrichtseinheiten kommen, wenn ich mich vorher einlese. Das ist vielleicht in Fächern wie Englisch, Mathe (und viele andere, wo die Handlungskompetenz noch mehr in der Vordergrund rückt und die Inhalte eher in den Hintergrund) anders. Auf die Grundschule übertragen stelle ich mir vor, dass es vielleicht noch eher machbar ist, ohne entsprechende Ausbildung im Sachunterricht darüber zu reden, was der Igel im Winter frisst und was Frühblüher sind, als Zahlenräume und Übergänge in Mathematik zu erklären oder die Verschriftlichung von Lauten mit Anlauttabelle und was es da sonst noch alles gibt. Das ist aber natürlich eine sehr subjektive, von meinen Erfahrungen ausgehende Perspektive und ich lass mich hier gerne eines Besseren belehren. Es hat halt alles seine Herausforderungen, die unterschiedlich gestaltet sind.